

---

---

# Chessiloch

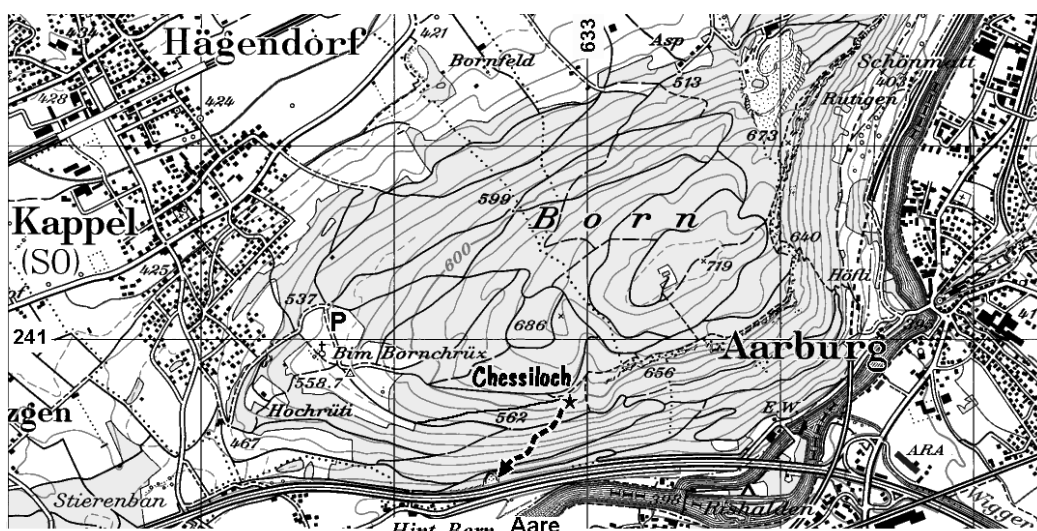
---

---

📍 Hans Stünzi

<b>Koordinaten</b>	632'953/240'712	<b>Höhe über Meer:</b>	615 m
<b>Gemeinde</b>	Kappel / SO		
<b>Länge</b>	81 m	<b>Höhendifferenz:</b>	-27 m
<b>Lage</b>	Im bewaldeten Südhang des Born, LK 1 : 25'000, Blatt 1108, Murgenthal		

Vom Parkplatz beim Bornchrüz folgt man dem Strässchen nach Südosten bis zum Waldrand und dann der Waldstrasse, die leicht ansteigend nach links abzweigt. Kurz vor Erreichen des markanten Nord-Süd verlaufenden Tächchens (Fluegraben, 633/241) markiert ein beschrifteter Stein den Trampelpfad nach rechts hinab auf ein kleines Plateau zum Chessiloch.



Lage des Chessilochs und des früher nachgewiesenen unterirdischen Wasserlaufs

<b>Höhle</b>	Tektonische Höhle
<b>Gestein</b>	Malmkalk, Villiger-Formation (Kimmeridge)
<b>Geschichte</b>	<p>Das Chessiloch ist schon sehr lange bekannt (Wyss, 2002 und Scheidegger, 1991):</p> <p><i>„Früher war das Chessiloch ein unscheinbarer Steinhaufen mit einem kleinen Loch. Der Eingang verlief ca. 2 m ebenerdig bevor die Öffnung senkrecht zur Tiefe führte.“</i></p> <p>Dieser Kriechgang führte in der Rinne von Norden her - siehe Foto - zur heutigen Leiter (Wyss, 2003).</p> <p>Schulbuben warfen Steine in die Höhle, zählten das Aufklatschen der Steine an der Seitenwand und hofften, den Fall ins Wasser zu hören. Der Lärm gab dem Chessiloch seinen Namen: „Es hät kesslet“.</p>



Ein Hans Bühler aus Rothrist soll vor 1968 mit Seil und Haken 280 m abgestiegen sein und „*stand dann im fließenden Wasser*“, resp. streute Fluoreszein auf den Boden, worauf sich nach dem nächsten Regen das Steinbruch-Bächli bei Hinter Born (heute unter der A1) grün färbte. (Scheidegger, 1991, p 10 & 45).

Beim Bau der Waldstrasse oberhalb des Chessilochs im Jahr 1968 „*wurde der Eingang mit den gesprengten Steinmassen beinahe eingedeckt*“ und „*der unterste Teil der Höhle durch grosse Steinplatten für immer verschlossen*“. Gemäss Wyss (2003) kam kaum Aushub vom Strassenbau auf das Chessiloch. Dieses war schon vorher überdeckt (s.o.).

1984 wurde ein 20 m langer Kletterbaum hinuntergelassen. 2 Jahre später „*fiel ein grosser Stein auf den Haltedraht des Kletterbaumes von Hrn Bühler und damit verschwand auch der Kletterbaum.*“

Auf Betreiben des legendären „Hörbi“ (Herbert Scheidegger †) wurde dieser Block gesprengt und 1988 richtete die Festungsschlosserei Aarburg mit Lehrlingen das Chessiloch mit 2 soliden Leitern ein. Die Einstiegsleiter ist mit einem Holzladen und mit einem Vorhängeschloss gesichert, damit sie ohne Schlüssel nicht benutzt werden kann. Schlüssel: Gemeindekanzlei Kappel / SO (Wyss, 2003).

## Beschreibung

**Eingang:** In einem kleinen „Bödeli“ im Wald verbreitert sich eine 5 m lange, weitgehend verstürzte Spalte an einer Stelle. Hier steigt man auf einer Leiter 3 m ab. Mit Hilfe von Eisentritten und -Griffen erreicht man - an einem horizontalen Gangstummel vorbei - die 15 m lange Leiter in den wenige Dezimeter schmalen, beinahe vertikalen Hauptspalt.

**Hauptspalt:** Im obersten Teil hat dieser Schacht eine NNE-SSE-Ausdehnung von etwa 6 m und ist auf beiden Seiten von Klemmblocken begrenzt. Im Verlauf des Abstiegs nähert sich von Norden eine Umbiegung, während im Süden 2 Fenster Einblick in eine lange, aber unerschließbar schmale Fortsetzung des Spalts gewähren.

**Schachtgrund:** Am Ende der Leiter besteht der Boden aus Humus und Steinen. Der eigentliche Hauptspalt ist nur noch ein Meter breit.

**Nordostteil:** Nach Osten wirkt der Schachtgrund hallenartig, auch wenn es sich nur um einen Spalt handelt, der 1-2 m auseinander klafft. Der Gang zieht unter einem grossen Klemmblock nach unten, wobei am Boden der Humusanteil abnimmt und die Steine grösser werden. Dann biegt er wieder in die Richtung des Hauptspalts (nach Norden) um. Ab hier sind die Wände versintert. Unter einen Überhang in der westlichen Wand auf 2-3 m Höhe hat es relativ frische Sinterröhrchen und kleine Fahnen.

Zuunterst deutet ein Absatz darauf, dass hier mal erfolglos versucht wurde, in die Tiefe zu graben. Markierungen an der Wand dürften damalige Arbeits-Anleitungen sein. Zwischen den Blöcken am Schachtgrund hat es ein winziges Loch, in dem hinuntergeworfene Steine einige Meter weit rumpeln.

**Südwestteil:** Von der Leiter aus zieht ein kleiner, enger Gang dem Boden entlang nach Westen. Am Fusse seiner linken Wand öffnet sich ein Spalt, der mit kleinen Blöcken verfüllt ist.

Nachdem einige Blöcke entfernt wurden, konnte - immer noch eng - in eine flache Halle hinuntergerutscht werden. Deren Decke ist eine knapp meterdicke Platte, die nur mässig stabil wirkt.

Nach Süden kann in einen engen Spalt abgestiegen werden. Bald gelangt man an ein Brett über einer Pfütze vor einer Verengung mit einer Sinterfahne. Von dieser wurde - offensichtlich von einem früheren Befahrer - ein Teil abgeschlagen.

Da dieser Teil vor unserer Räumungs-Aktion nicht zugänglich war, schien die Geschichte zu stimmen, dass sich bei Sprengungen anlässlich des Strassenbaus in der Höhle Platten lösten und Fortsetzungen verstopften. Leider war dies nicht die

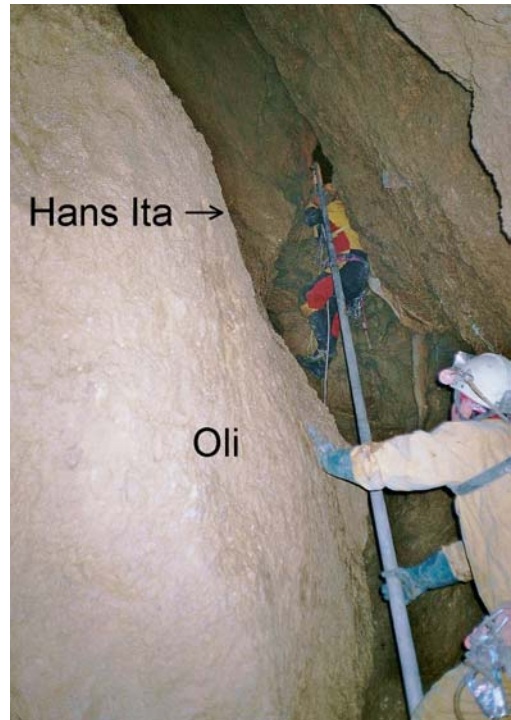
erhoffte Fortsetzung in die Tiefe, denn der folgende Spalt nach unten ist nach einem Meter definitiv zu eng, um weiter zu kommen. Immerhin sieht man gegenüber einen Gangstummel mit wunderschönen Tropfsteinen.

Die Lichtverbindung vom unteren Schachtfenster im Hauptspalt beweist, dass wir hier unten im gleichen Spalt sind.

**Nische:** In der Ostwand öffnet sich in 5 m Höhe ein Loch, das mittels Kletterstange erkundet wurde: Einesteils handelt es sich um eine relativ enge, steile Nische, die der NNW-Richtung des Schachtgrunds folgt, andererseits kreuzt sich beim Eingang dieser Nische ein Spalt, der parallel zum Hauptspalt verläuft. Dieser bildet weiter unten die NE-Wand des Schachtgrunds.

*Foto: Erkundung der Nische mit dem Klettermast*

**Kämmerchen:** Unter der Nische führt eine schluchtartige Eintiefung zu einem stark versinterten, kleinen Kämmerchen.



## Geologie

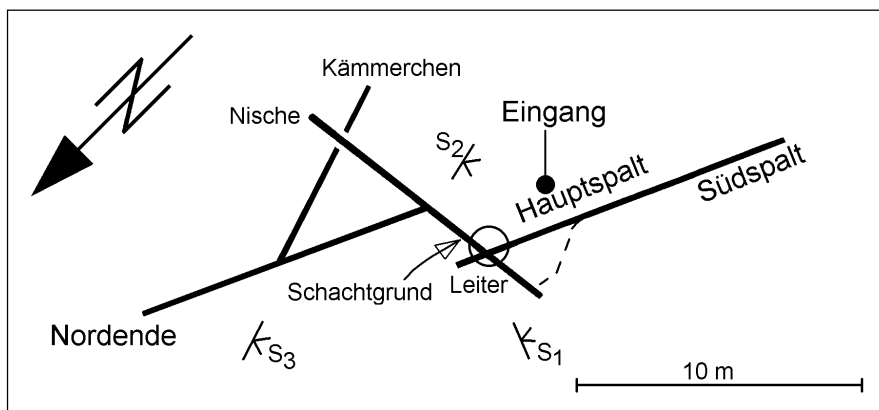
**Der Born** ist ein Teil einer Faltenjurakette, die sich südlich von Olten auf 11 km Länge über die Molasse erhebt. Der Südschenkel steigt steil von der Aare auf, der Nordschenkel ist flacher. Teilweise ist er bedeckt mit moränenartigen Prä-Würm-Ablagerungen. Quer über den Born (SW-NE) hat es Einsturztrichter/Dolinen entlang einer Horizontalverschiebung. (Bitterli 1994)

Die markanten Felsen im Südosten des Gipfelplateaus sind Oltner Korallenkalk.

Das Chessiloch öffnet sich in der Villiger-Formation (Kimmeridge, oberer Malm) in einem nach Südosten abgesackten Plateau. In der Umgebung des Chessilochs fallen die Schichten nach Süden, mit 15° (im Norden) bis 33° (im Süden). Im Bereich des ehemaligen Steinbruchs bei Hinter-Born fallen die Schichten noch steiler nach Süden.

**Morphologie der Höhle:** Der **Hauptspalt** (295°/-84°) öffnet sich ungefähr quer zur vermuteten Sackungsrichtung und ist als tektonische Öffnung anzusehen.

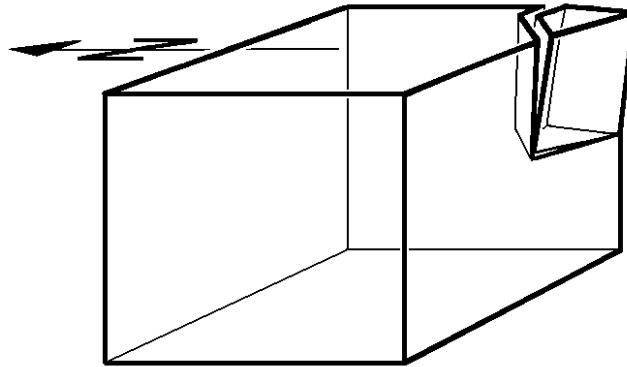
Der **Schachtgrund** dürfte ebenfalls einem Bruch folgen, der in einem Winkel von ca. 60° zum Hauptspalt Richtung Ost-West verläuft.



**Schematischer Grundriss**  
mit den Richtungen der  
verschiedenen Spalten

S<sub>1</sub>-S<sub>3</sub> siehe Schnitte im Plan

Der **heute zugängliche Teil** des Chessilochs könnte einem Keil entsprechen, der nach aussen - in der von Bitterli (1994) angegebenen Sackungsrichtung - abgekippt ist.



*Skizze der vermuteten tektonischen Situation des Chessilochs*

Dass auch der erwähnte **nicht mehr zugängliche Teil** rein tektonisch entstanden ist, scheint aufgrund seiner berichteten grossen Tiefe und Länge von 280 m unwahrscheinlich. Die - zwar schlechte - Kopie einer Foto vom unteren Teil deutet auf einen geräumigen Hohlraum.

- Hydrologie** An der Wand im Osten des Schachtgrunds sind 10-20 cm tiefe Korrosionsrillen ausgebildet. Hier muss früher viel Wasser geflossen sein und auch heute noch tropft es immer beim Messpunkt 3.2. (So auch am 10.1.2003, nach 4 Tagen mit tiefen Minustemperaturen und am 23.3.2003, nach einer mehrwöchigen aussergewöhnlichen Trockenperiode.)
- Nebendoline** Etwa 6 m westlich des Eingangs vom Chessiloch liegt eine Senke, die wie eine zugeschüttete Doline wirkt. Sicher ist auch hier Aushub des Strassenbaus von 1968 deponiert worden. Diese Senke könnte durchaus eine korrosive Karsterscheinung sein, die möglicherweise in der Tiefe mit dem Chessiloch verbunden ist. Eventuell ist sie verantwortlich für den feuchten Lehm im Westen der Höhle (Messpunkt 1.6).
- Aussichten** Der Schachtgrund besteht aus mehreren Kubikmetern von Steinen und kleinen Blöcken, die wohl von der Räumung des Eingangs sowie der Sprengung eines Blocks (siehe oben) stammen. Wo die losgelösten Gesteinsplatten sind, welche die Fortsetzung der Höhle verstopfen, kann nicht mehr eruiert werden. Jedenfalls führte die Freilegung des Gangs nach Südwesten nicht wesentlich in die Tiefe.
- Durchaus denkbar wäre eine Fortsetzung im Nordosten, wo der kleine Gang vom Kämmerchen einmündet und der Spalt relativ geräumig ist (siehe Schnitt S3). Da hier Anzeichen für einen früheren signifikanten Wasserfluss gefunden wurden, (siehe Hydrologie) könnte die berichtete Fortsetzung in die Tiefe als fossiler Karstgang existieren, wenn auch Bitterli<sup>†</sup> (pers. Mitt.) den Bericht von Hans Bühler als Phantasie beurteilte.
- Tatsächlich scheint jemand ganz im Nordosten früher schon gegraben zu haben und an der tiefsten Stelle hat es ein unschließbares Löchlein, in dem Steine einige Meter weit rollen. Die Weiterführung einer Grabung wäre interessant, aber mit extremem Aufwand verbunden, insbesondere wegen der Verschüttungsgefahr durch die jetzt schon 2 m hohe Wand aus Steinen.
- Zum Plan** Da Erweiterungsarbeiten noch nicht gänzlich ausser Betracht sind, wurden im Plan alle Messlinien aufgeführt.
- Ausserdem sei erwähnt, dass die eingangs erwähnt Angabe der Höhlenlänge nur orientierenden Charakter hat: In einer spaltartigen Höhle hängt die Länge zu sehr von den gewählten Messlinien ab.

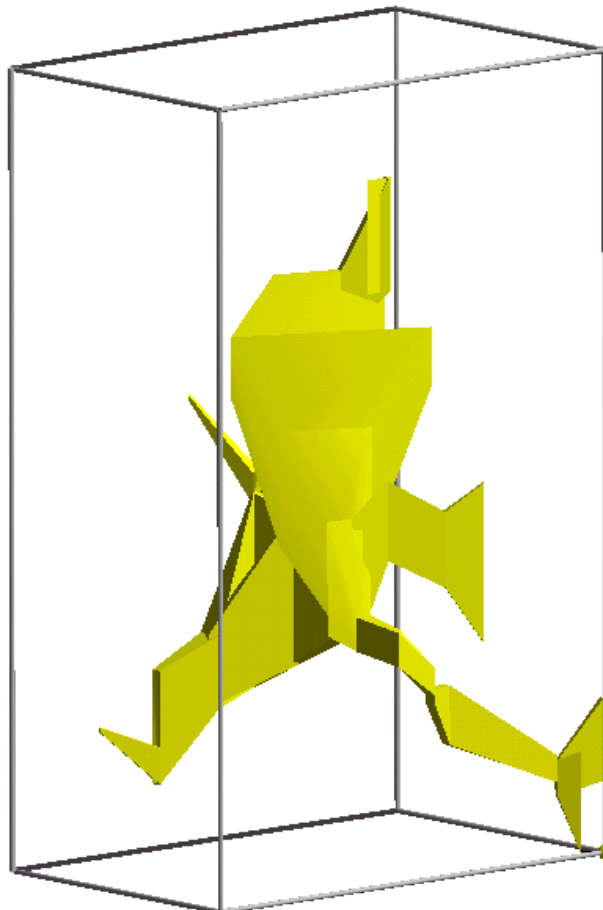
**Koordinaten:** Die Koordinaten wurden am 24.11.02 mit Differential-GPS bestimmt, sowohl beim Stein am Weg als auch vor dem Loch. Aus der Beurteilung der Schwankungen schliessen wir auf eine Genauigkeit von ca. 2 m.

**Dank:** Ich danke meinen Kollegen aus der AGS-Regensdorf für die Mitarbeit an diesem Projekt, insbesondere Hans Ita, der bei allen Touren dabei war. Im weiteren half Oliver Hitz bei der Erkundung der Nische mittels Klettermast und Jacques-André Jaquenoud und Lorenz Usteri quetschten sich durch Engstellen. Mit dabei waren auch Erich Plattner und Fabrice Franz.

Ebenfalls danke ich Herrn Werner Wyss, Archivar der Burgergemeinde Kappel, für seine wertvollen Hinweise.

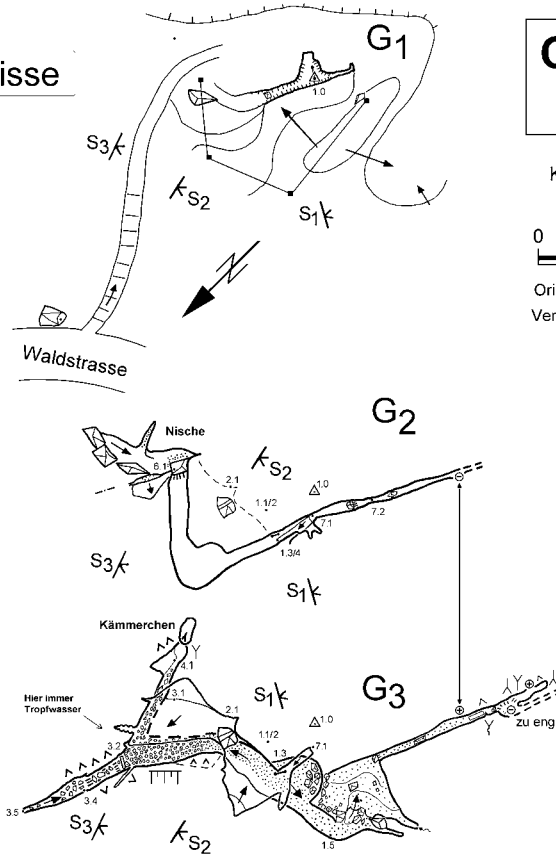
**Quellenangaben:**

- |  |  |
|--|--|
| Bitterli, Thomas <sup>†</sup> , 1994     | Entwurf zur geologischen Neukartierung des Blatts Murgenthal.                        |
| Scheidegger, Herbert <sup>†</sup> , 1991 | „Born. Sammelsurium von Herbert Scheidegger alias Bornhörbi“, undokumentierte Kopie. |
| Wyss, Werner, 2002                       | Bericht aus dem Archiv der Burgergemeinde Kappel (SO).                               |
| Wyss, Werner, 2003                       | Persönliche Mitteilung   |



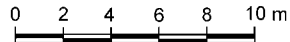
*Schematische 3D-Darstellung des Chessilochs*

Grundrisse



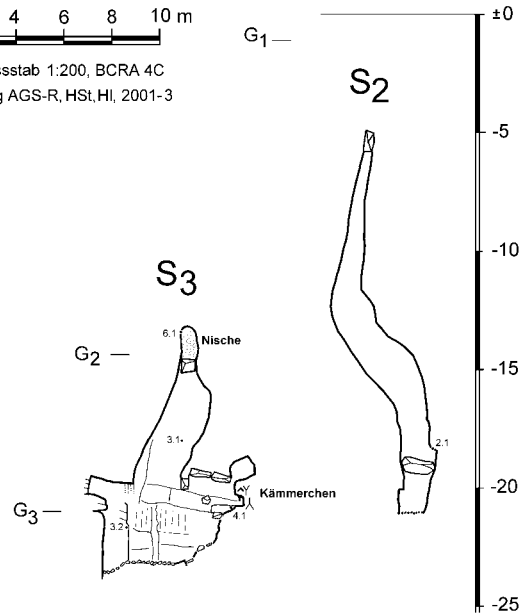
**Chessiloch**  
Born / SO

Koordinaten:  
632'953 / 240'712 / 615



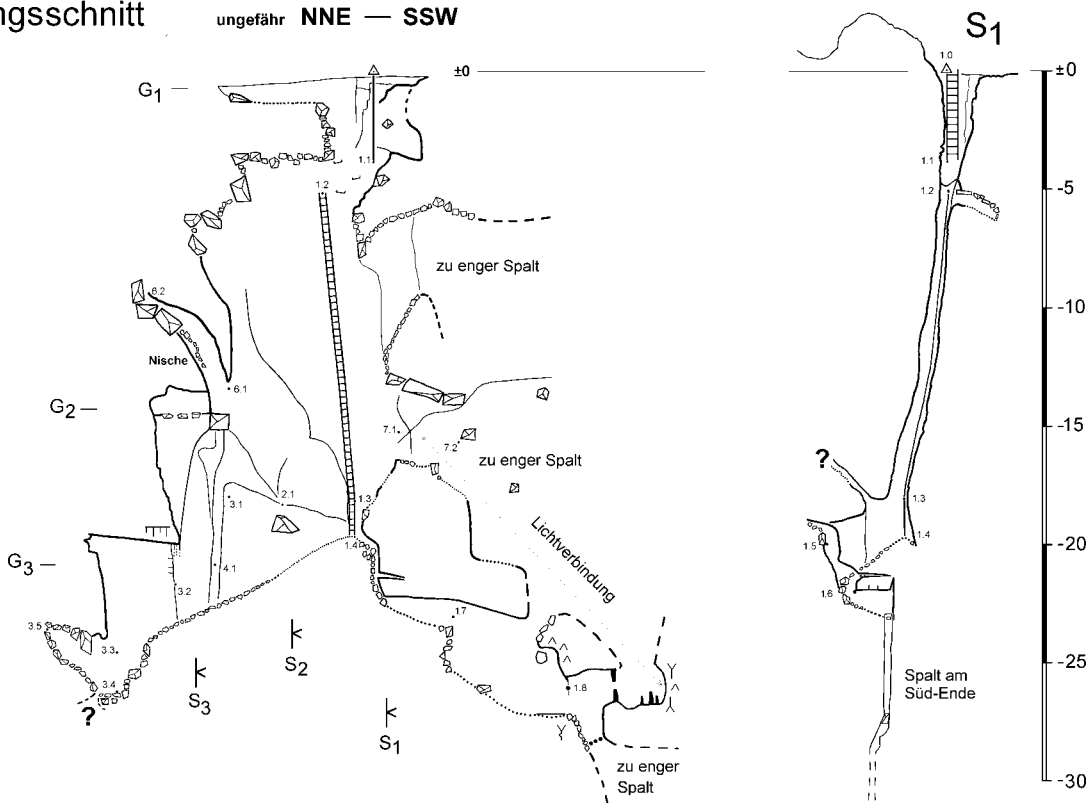
Originalmassstab 1:200, BCRA 4C  
Vermessung AGS-R, HSt, HI, 2001-3

Schnitte



Längsschnitt

ungefähr NNE — SSW



AGS-Regensdorf, 3.2003, HSt

